

Inhalt

Was dieser Band leisten soll	9
Einleitung: Motive – Hintergründe – Zielsetzung	11
1. Motive für die Frage nach Qualität und Qualitätsentwicklung im Religionsunterricht	12
2. Wege der Qualitätsentwicklung: Ausgang von der Praxis – Identifikation von Qualitätskriterien – Einbezug der empirischen Unterrichtsforschung	18
3. Ein weiterer Hintergrund: Das Projekt QUIRU (Qualität und Qualitätsentwicklung im Religionsunterricht)	21
4. Vorgehensweise in diesem Band	22
Teil 1	
»Guter Religionsunterricht«: Welche Kriterien sollen gelten?	23
1. Was müssen Kriterien für Unterrichtsqualität leisten können?	24
2. Stand der religionspädagogischen Diskussion und Desiderate	27
2.1 »Guter Religionsunterricht« als Frage der richtigen Konzeption? Die herkömmliche religionsdidaktische Diskussion und die Notwendigkeit weiterführender Perspektiven	27
2.2 »Religionsunterricht: Besser als sein Ruf?« und »Religionsunterricht zwischen Lernfach und Lebenshilfe« (Anton Bucher 1996, 2000): erste empirische Studien zur Qualität von Religionsunterricht	29
2.3 »Guter Religionsunterricht« 2006 (Jahrbuch der Religionspädagogik): ein Meilenstein?	32
2.4 Zur weiteren Diskussion	34
2.5 Desiderate	36



3. Der dreifache Bestimmungshorizont von Qualität im Religionsunterricht	38
3.1 Religionsunterricht als »guter Unterricht«	39
3.2 Religionsunterricht als »guter Fachunterricht«	48
3.3 Unterrichtsqualität und das besondere Profil des Religionsunterrichts	52
4. Grenzen der Messbarkeit von Qualität im Religionsunterricht	56
5. Vom Qualitätsdiskurs zur Unterrichtsforschung: zum Beispiel der »praxistheoretische« Ansatz	58

Teil 2

Qualität im Religionsunterricht wahrnehmen und beurteilen	61
1. Aufgaben der Wissenschaft – Möglichkeiten der Praxis	61
2. Fragen zwischen Empirie und Theorie, Sozialwissenschaften und Theologie: zum Beispiel konfessionelle Ausrichtung und interreligiöses Lernen	65
3. Was soll wie erfasst werden? Von allgemeinen Qualitätsaussagen zu spezifischen indikatorengestützten Befunden	74
4. Indikatorengestützte Untersuchungen zur Unterrichtsqualität als notwendige Weiterentwicklung von Religionsdidaktik	106
5. Untersuchungen zum Religionsunterricht und ihre Reichweite	113
5.1 Intention der Darstellung	113
5.2 Anforderungen an religionspädagogische Unterrichtsforschung: Empirie – Glaube – Fachlichkeit	114
5.3 Untersuchungen zum Religionsunterricht	119
5.3.1 Allgemeine Umfragen zum Religionsunterricht	119
5.3.2 Befragung von Religionslehrkräften	123
5.3.3 Schülerbefragungen	128
5.3.4 Untersuchungen zur Produktqualität von Religionsunterricht	134
5.3.5 Untersuchungen zur Prozessqualität von Religionsunterricht	144
6. Wie »gut« ist der Religionsunterricht? Begrenzte Aussagekraft der Untersuchungen – kritische Anfragen – neue Impulse	150
7. Von der Unterrichtsforschung zur Qualitätsentwicklung: zum Beispiel »religionsdidaktische Entwicklungsforschung«	154

Teil 3

Qualität im Religionsunterricht entwickeln 157

1. Die individuelle Ebene: Was befähigt zur Qualitätsentwicklung in der Praxis?	158
1.1 Unterrichtsanalyse: Sich selbst über die Schulter schauen	159
1.2 Befunde aus der Unterrichtsforschung nutzen	168
1.3 Die Schülerinnen und Schüler (be-)fragen	174
1.4 Etwas Neues ausprobieren	178
2. Die kollegiale Ebene: Was kann man gemeinsam tun?	180
2.1 Gemeinsam Unterricht entwickeln durch forschendes Lehren	181
2.2 Professionelle Lerngemeinschaften für den Religionsunterricht?	185
3. Die institutionelle Ebene: Aufgaben und Möglichkeiten der Aus- und Fortbildung	188
3.1 Zum Stand der Diskussion	189
3.2 Aufgaben und weitere Perspektiven	192
3.3 Exemplarische Möglichkeiten für die Weiterentwicklung der Aus- und Fortbildung	195
3.3.1 Die Frage nach »gutem (Religions-)Unterricht« als Standarddimension der Aus- und Fortbildung	195
3.3.2 Unterrichtsanalyse als Element religionsdidaktischer Lehrveranstaltungen	196
3.3.3 Entwicklung von Schülerfragebögen	197
3.3.4 »Von der Unterrichtsforschung zur Unterrichtsgestaltung« – als Angebot in der Aus- und Fortbildung	198
3.3.5 Professionelle Lerngemeinschaften als Träger fachdidaktischer Entwicklungsforschung: Anbahnung im Studium und Angebot der Fortbildung?	200
3.3.6 Entwickeln – Erproben – Verbessern: Iterative Arbeitsformen als neue Grundstruktur für Qualitätsentwicklung und Fortbildung?	202

Teil 4

Mehr als ein Buch – Ausblick auf eine neue Initiative	204
1. Eine Initiative zwischen Kirche und Wissenschaft	204
2. Das Projekt »Qualität und Qualitätsentwicklung im Religionsunterricht« (QUIRU) und seine Teilprojekte	205
3. Zusammenspiel von Wissenschaft und Praxis: eine Einladung	208

VORSCHAU

Was dieser Band leisten soll

Der Band stellt sich der heute weithin als dringlich angesehenen Frage, wie die aktuelle Diskussion über Qualität und Qualitätsentwicklung in der Schule auch für den Religionsunterricht fruchtbar gemacht werden kann. Dabei ist er so angelegt, dass er nicht nur auf der Ebene von Ausbildungs- oder Fortbildungseinrichtungen genutzt werden kann, sondern auch von Religionslehrerinnen und -lehrern in der Praxis. In vieler Hinsicht sind sie die ersten, die sich mit der Weiterentwicklung von Religionsunterricht befassen und befassen sollen. Deshalb muss es immer auch um Möglichkeiten gehen, den eigenen Unterricht weiter zu verbessern.

Auch wenn heute manchmal von einer »Krise des Religionsunterrichts« die Rede ist und dabei auch auf Probleme im Unterricht selbst verwiesen wird, soll hier nicht von einem Krisenszenario ausgegangen werden. Vielmehr geht es an erster Stelle um die Herausforderung, die sich bei allem Unterrichten ganz alltäglich stellt: Erfahrungen im Unterricht dafür zu nutzen, diesen weiter zu optimieren. Der Stand der religionspädagogischen Diskussion bringt es dabei mit sich, dass über die eigenen Erfahrungen hinaus zunehmend auch Befunde aus der empirischen Forschung für solche Optimierungen genutzt werden können. In gewisser Hinsicht ist dies sogar zwingend, sofern sich professionelles religionspädagogisches Handeln dadurch auszeichnet, dass es auf forschungsgestützter Expertise beruht.

Dieser Expertise dient der in diesem Band unternommene Versuch, die Diskussion und Forschung zu Qualität und Qualitätsentwicklung im Religionsunterricht zusammenfassend in Buchform darzustellen. Damit wird auch die in fast allen Bundesländern derzeit aktuelle Umstellung von Qualitätsentwicklung sowie der Aus- und Fortbildung im Sinne empiriebasierter Verfahren aufgenommen und sollen die dafür erforderlichen wissenschaftlichen Grundlagen bereitgestellt werden. Solche Darstellungen sind bislang nur im Bereich der Pädagogischen Psychologie und der Empirischen Bildungsforschung verfügbar. Sie wenden sich damit an Unterrichtende in allen Fächern und können daher auch für den Religionsunterricht eingesetzt werden. Zugleich bleiben sie damit aber notwendig allgemein und sind nicht auf die spezifische Fachlichkeit des Religionsunterrichts eingestellt. So gesehen zielt der Band auf die notwendige, aber bislang nicht ausreichend geleistete Verbindung zwischen allgemeinen Modellen von Unterrichtsqualität aus der Erziehungswissenschaft sowie der Pädagogischen Psychologie

Einleitung: Motive – Hintergründe – Zielsetzung

Die Frage nach der Qualität von Religionsunterricht stellt eine Grundfrage aller schulbezogenen Religionspädagogik dar, für die Praxis ebenso wie für die Wissenschaft. Und ganz automatisch stellt sich auch die Folgefrage ein, wie die Qualität des Unterrichts weiter verbessert werden kann. Zumindest in gewisser Hinsicht lässt sich sogar behaupten, dass es genau diese Fragen sind, aus denen Aufgabe und Berechtigung einer wissenschaftlichen Religionspädagogik allererst erwachsen. Aus der Sicht der Praxis entscheidet sich der Sinn von Religionspädagogik jedenfalls daran, ob diese etwas zur Unterstützung der eigenen Arbeit in der Praxis beizutragen vermag, und auch im Rahmen der Wissenschaft macht eine solche Disziplin nur Sinn, wenn sie eine Praxisrelevanz einschließt, die sich als Verbesserung von Religionsunterricht beschreiben lässt.

Damit knüpft die vorliegende Darstellung an die in den letzten Jahren vermehrt zu beobachtenden Versuche an, ein genaueres Verständnis davon zu gewinnen, was »guten Religionsunterricht« ausmacht. Diese Feststellung muss allerdings sogleich präzisiert und dabei auch eingeschränkt werden. Als exemplarisch für den religionspädagogischen Qualitätsdiskurs kann zunächst der vielbeachtete Band des Jahrbuchs der Religionspädagogik aus dem Jahr 2006 genannt werden, der eine erste Zusammenfassung der religionsdidaktischen Qualitätsdiskussion bieten sollte.¹ Seither wurde die Diskussion eher in kleineren Einzelbeiträgen weitergeführt, zunächst durchaus intensiv,² aber inzwischen ist sie ein Stück weit versandet. Die Überzeugung, dass eine genauere Klärung von Qualitätsmerkmalen und Entwicklungsperspektiven für den Religionsunterricht an der Zeit sei, erwies sich zwar als weithin plausibel, aber offenbar waren die damals diskutierten Entwicklungsmöglichkeiten weder für die Praxis noch für die Theorie schon wirklich anschlussfähig. Stattdessen entwickelte sich vor allem ein inzwischen freilich ebenfalls dünner werdender Diskussionsstrang zu Kompetenzerwerb und Kompetenzorientierung im Religionsunterricht, der allerdings von vornherein

-
- 1 Was ist guter Religionsunterricht? Jahrbuch der Religionspädagogik 22, Neukirchen-Vluyn 2006.
 - 2 Vgl. bspw. M. L. Pirner, Auf der Suche nach dem guten Religionsunterricht. Perspektiven religionsdidaktischer Lehr-Lern-Forschung. In: Religionspädagogische Beiträge 60/2008, 3–17; U. Riegel, Qualitätssicherung. In: WiReLex 2017, <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/100323> (Zugriff 2.12.2019).

nicht das notwendig breite Spektrum der Aspekte, die bei der Frage nach »gutem Religionsunterricht« zu berücksichtigen sind, abdecken kann und der in der Regel auch nicht mit so weitreichenden Ansprüchen verbunden wird.³ Insofern ist die Frage nach Qualität und Qualitätsentwicklung im Religionsunterricht mehr oder weniger liegengeblieben. Sie bedarf aber – angesichts der aktuellen Entwicklung in Schule und Religionsunterricht sowie in der religionspädagogischen Aus- und Fortbildung – dringend einer weiterführenden Bearbeitung, womit ein zweiter Ausgangspunkt für die vorliegende Darstellung markiert ist.

Gerade die inzwischen in den Bildungsplänen breit ausgebrachte Kompetenzorientierung, die auch in der Praxis von Unterricht ebenso wie in der Aus- und Fortbildung keineswegs ungeteilter Zustimmung begegnet, macht deutlich, dass die Motive für die jetzt neu zu stellende Frage nach Qualität und Qualitätsentwicklung im Religionsunterricht genauer geprüft werden müssen.

1. Motive für die Frage nach Qualität und Qualitätsentwicklung im Religionsunterricht

Bei den Motiven für die Frage nach Qualität und Qualitätsentwicklung im Religionsunterricht lässt sich zwischen äußeren und inneren Motiven unterscheiden. Gemeint sind damit einerseits Anfragen und Diskussionszusammenhänge, die dem Fach Religion aus dem gesellschaftlichen Diskurs, aus der Erziehungs- bzw. Bildungswissenschaft sowie dem weiteren Kontext der Schule begegnen. Andererseits geht es um Zielsetzungen und Entwicklungstendenzen innerhalb des Faches selbst.

Fragen und Anfragen von außerhalb des Faches Religion

Den für die aktuelle Diskussion nicht nur im Blick auf den Religionsunterricht noch immer bestimmenden Horizont bilden insbesondere die in den letzten zwei Jahrzehnten regelmäßig vorgelegten PISA-Studien mit ihren grundlegenden Anfragen an die *Leistungsfähigkeit von Schule und Unterricht*.⁴ Parallel

3 Versuch einer Bilanzierung: Themenheft der Zeitschrift für Pädagogik und Theologie (4/2018) »Kompetenzorientierung im Religionsunterricht – Chancen und Grenzen«; vgl. als grundlegende Darstellung G. Obst, Kompetenzorientiertes Lehren und Lernen im Religionsunterricht, Göttingen 2008 (4. Aufl. aktualisiert von H. Lenhard 2015).

4 Vgl. den ersten grundlegenden Band Deutsches PISA-Konsortium (Hg.), PISA 2000. Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich, Opladen 2001, an den die späteren Bände anschließen.

Teil 1

»Guter Religionsunterricht«: Welche Kriterien sollen gelten?

Unter welchen Voraussetzungen Unterricht allgemein und speziell Religionsunterricht als »gut« bezeichnet werden kann, ist eine nur scheinbar leicht zu beantwortende Frage. Schon bei alltäglichen Wahrnehmungen von Unterricht durch die Schülerinnen und Schüler, aber auch durch die Lehrkräfte stellen sich mitunter sehr unterschiedliche Ergebnisse ein. Die Einschätzungen divergieren dabei ebenso in der Schüler- wie in der Lehrerschaft. Ähnlich verhält es sich aber auch mit stärker formalisierten Beurteilungen von Unterricht, sei es im Referendariat und Vikariat oder anlässlich anderer Beurteilungen, wie sie in der Schule üblich sind. Es gilt aber auch für wissenschaftliche Untersuchungen zum Religionsunterricht, die unterschiedlichen Kriterien folgen können. Die Qualität des Unterrichts wird immer wieder beurteilt, aber die Einschätzungen, die dabei wirksam sind, beruhen bislang in der Regel nicht auf klar ausgewiesenen und theoretisch oder wissenschaftlich konsentierten Kriterien. Wie lässt sich eine Beurteilung objektivieren? Anhand welcher Kriterien kann eine Lehrkraft den Erfolg des eigenen Unterrichts zuverlässig abschätzen? Wie lassen sich Einschätzungen auch den beurteilten Lehrkräften so kommunizieren, dass sie dem zustimmen – und noch wichtiger –, dass sie davon für ihre Arbeit profitieren können?

Immer wieder stellt sich in der schulischen Praxis fast automatisch die Frage nach Kriterien, auf die sich eine Beurteilung von Unterrichtsqualität stützen kann. Dies gilt noch mehr im Bereich der wissenschaftlichen Religionspädagogik, wenn verallgemeinerbare Einschätzungen angestrebt werden, die nicht nur den Einzelfall betreffen. Worauf können sich solche Einschätzungen stützen? Und wie lassen sie sich mit der unterrichtlichen Praxis verknüpfen?

Die Frage, welche Kriterien für »guten Religionsunterricht« ausschlaggebend sein sollen, ist also ebenso für die religionspädagogische Praxis wie für die Theorie von großer Bedeutung. Für die weitere Klärung von Fragen der Unterrichtsqualität ist sie unausweichlich. Aber wie genau müssen solche Kriterien eigentlich beschaffen sein?

wirklich vor sich geht, kann von außen nur teilweise erfasst und manchmal nur erahnt werden. Ob Kinder und Jugendliche etwa auch in ihren Lebensüberzeugungen und also ihrem Glauben angesprochen werden, lässt sich ohnehin auch aus theologischen Gründen nicht wirklich feststellen, zumal sich Effekte dieser Art keineswegs im zeitlichen Rahmen einer Unterrichtsstunde einstellen müssen.

Dabei zeigen gerade solche Beispiele, dass die Relativität aller Beurteilungen und deshalb ebenso der dabei eingesetzten Kriterien keineswegs als Argument für den Verzicht auf jede Form der Beurteilung missverstanden werden sollte. Andernfalls würde der Religionsunterricht schlichtweg zu einem geheimnisvollen Geschehen verklärt, bei dem irgendetwas passiert, von dem aber niemand sagen kann, wie und warum es geschieht. Mit Unterricht in einer staatlichen Schule lässt sich ein solches Verständnis nicht vereinbaren. Zugespitzt: Was im Blick auf den Unterricht beurteilt werden kann – sei es von den Lehrkräften selbst oder durch andere –, das soll auch beurteilt werden. Gegen eine grenzbewusste Beurteilung von Unterrichtsqualität lassen sich auch keine theologischen Gründe geltend machen.

Anforderungen allgemeiner Art geben allerdings noch keine inhaltlichen Antworten auf die Frage, welche Kriterien denn nun für den Religionsunterricht gelten sollen. Deshalb muss nun genauer nach religionspädagogischen Bestimmungen gefragt werden.

Anforderungen an Kriterien für Qualitätsbeurteilungen zum Religionsunterricht

- Transparenz
- Konsensfähigkeit
- Verankerung in Fachwissenschaft und Fachdidaktik
- soziale Validierung in Schule und Wissenschaft
- fächerübergreifende Plausibilität
- Spezifität
- theologische und erziehungswissenschaftliche Begründung
- keine Verabsolutierung von Kriterien

6. Wie »gut« ist der Religionsunterricht? Begrenzte Aussagekraft der Untersuchungen – kritische Anfragen – neue Impulse

Auch nach dem Durchgang durch verschiedene Ansätze zur Wahrnehmung von Qualität im Religionsunterricht muss die Frage, wie »gut« *der* Religionsunterricht tatsächlich ist, in vielen Hinsichten offenbleiben. Das ergibt sich schon daraus, dass repräsentative Erhebungen fast gar nicht zur Verfügung stehen. Am weitesten reichen in dieser Hinsicht noch immer die inzwischen fast 20 Jahre alte Bucher-Studie auf der einen sowie neuere Untersuchungen wie die in Baden-Württemberg durchgeführte Repräsentativbefragung »Jugend – Glaube – Religion« auf der anderen Seite.²⁵³ Wie ebenfalls deutlich geworden ist, werden bei diesen Studien aber nur Schülerwahrnehmungen erfasst, die sich nicht einfach als objektivierbare Qualitätseinschätzungen verstehen lassen.

Grenzen zeigten sich jedoch auch bei den anderen oben beschriebenen Untersuchungsformen. Alle Untersuchungen folgen einer *bestimmten Perspektive*, und keiner der dabei gewählten Zugänge kann einfach als Königsweg der Qualitätswahrnehmung im Religionsunterricht bezeichnet werden. Vielmehr kommt es bei der Entscheidung für eine bestimmte Zugangsweise immer darauf an, was man jeweils wissen möchte, und valide Ergebnisse erwachsen nicht aus Gesamteinschätzungen (»guter Religionsunterricht«), die sich empirisch kaum einholen lassen, sondern erst aus gezielten, also etwa indikatorengestützten Untersuchungen bestimmter Aspekte. Dabei ist es sinnvoll, auch verschiedene Ansätze miteinander zu kombinieren, methodisch gesprochen etwa qualitative und quantitative Zugangsweisen, sowie im Blick auf die Ausrichtung von Untersuchungen auch prozess- und produktorientierte Erhebungen. Weiterhin erscheint eine stärkere Bezugnahme der verschiedenen Studien aufeinander wünschenswert, weil sonst kein kumulativer Erkenntnisfortschritt erreicht werden kann. Auf jeden Fall ist es zu begrüßen, dass die empirische Forschung zum Religionsunterricht insgesamt deutlich zu wachsen scheint. Damit vergrößert sich auch die Chance – und zugleich die professionelle Verpflichtung –, bei der Unterrichtsplanung und Unterrichtsgestaltung, wo immer möglich, auf empirische Befunde zurückzugreifen.

Sofern das Ideal einer evidenzbasierten Unterrichtsgestaltung überhaupt vertreten werden kann und soll – es gibt im pädagogischen Bereich nicht unerhebliche Einwände gegen ein solches Ideal –, liegt schon die Annäherung daran bislang nicht nur für den Religionsunterricht in weiter Ferne. Realistischer

²⁵³ Vgl. oben, S. 128 ff.

Teil 4

Mehr als ein Buch – Ausblick auf eine neue Initiative

Immer wieder ist in diesem Band deutlich geworden, dass Qualität und Qualitätsentwicklung im Religionsunterricht nicht einfach eine Frage für die *Wissenschaft* sein können. Vielmehr kommt alles darauf an, dass in der religionsunterrichtlichen Praxis selbst neue Impulse aufgenommen werden. Qualitätsentwicklung ist so gesehen in erster Linie eine Frage der *Praxis*. Jedoch darf die Praxis dabei Unterstützung erwarten – nicht zuletzt von Seiten der wissenschaftlichen Religionspädagogik, aber auch von anderen Unterstützungssystemen wie den religionspädagogischen Instituten der Landeskirchen.

Insofern kann es als ein Glücksfall bezeichnet werden, dass sich während der Arbeit an diesem Buch eine Initiative verschiedener kirchlicher Partner gebildet hat, die die mit der Qualitätsentwicklung im Religionsunterricht verbundenen Herausforderungen aufnehmen möchte. Diese mit dem Tübinger Lehrstuhl für Religionspädagogik verbundene Initiative soll in diesem letzten Teil soweit beschrieben werden, wie dies zu Beginn einer solchen Initiative möglich ist.

Nachfolgende Darstellung lehnt sich eng an die Projektbeschreibung an. An vielen Stellen berührt sich diese Beschreibung mit dem vorliegenden Band.

1. Eine Initiative zwischen Kirche und Wissenschaft

Den Hintergrund der neuen Initiative stellen Veränderungen in der Bildungslandschaft dar. Besonders seit den PISA-Studien ist die Frage nach der Qualität von Unterricht und nach Möglichkeiten der Qualitätsentwicklung ein zentrales Thema auch in der Religionspädagogik. Der Religionsunterricht wird allerdings in der Regel an entsprechenden staatlichen oder wissenschaftlichen Entwicklungen nicht beteiligt und droht in dieser Hinsicht – ähnlich wie andere bei diesen Entwicklungen nicht einbezogene Fächer – in ein gewisses Abseits zu geraten. Darüber hinaus gibt es mitunter Hinweise auf religionsunterrichtliche Qualitätsprobleme aus der Praxis von Schule sowie entsprechende Wahrnehmungen in Kirche, Politik und Öffentlichkeit.

Projekte zur Qualitätsentwicklung im Bildungsbereich haben heute weithin nur eine Chance auf Gehör und Nachhaltigkeit, wenn sie so angelegt sind, dass sie den inzwischen als Standard angesehenen wissenschaftlichen Maßstäben gerecht